

Promovierter Germanist, Biobauer, humorvoller Autor und Torjäger

Das Porträt: Seine große Stärke ist, dass er mit jedem in seiner Sprache reden kann. Mit Bauern als Bauer, mit Akademikern als Akademiker: Dr. Josef Dürr.

Mit dem festen Entschluss, nie Bauer werden zu wollen, fing Dürr 1975 an, in München Germanistik, italienische Literatur sowie Philosophie zu studieren. Sein Studium schloss er mit einer Promotion über den ungarischen Philosophen und Literaturwissenschaftler György Lukacs ab und das, obwohl ihm bereits nach dem zweiten Semester klar geworden war, „mit Germanistik mache ich nichts“. Der Studienfachwechsel scheiterte daran, dass Dürr Bafög dann nur noch auf Darlehensbasis erhalten und damit einen „Haufen Schulden“ gehabt hätte. Aus diesem Grund hält er auch nichts von Darlehen und Studiengebühren, da er weiß, dass dies für Leute, die ein Studium „finanziell nicht im Kreuz“ haben, eine große Hürde darstellt.

Obwohl Dürr anfangs mit der Landwirtschaft also überhaupt nichts am Hut hatte, half er in den Semesterferien auf dem elterlichen Hof in Germering mit und stellte dabei zu seiner eigenen Überraschung fest, „das ist genau das Richtige für mich“. Dürrs Eltern waren froh, dass sich der Hoferbe eines Besseren besonnen hatte und ließen ihm freie Hand. Die einzige Perspektive, die Dürr sah, war die Umstellung auf biologischen Anbau. Die Kombination, etwas Neues machen zu können, um damit lebensfähig zu sein, reizte ihn genauso, wie die geistige und

körperliche Herausforderung. Dürr, der den Hof heute zusammen mit seiner Schwester führt, baut nun Feldgemüse und Kartoffeln an.

Großes politisches Interesse an den Grünen hatte Dürr eigentlich nicht. Als sie aber auf ihn zukamen und fragten, ob er sich nicht um ein Stadtratsmandat in Germering bewerben wolle, willigte er ein und übernahm als Unabhängiger kommunalpolitische



Der Abgeordnete Dr. Josef Dürr (Bild: Poss) und sein „alternatives Parteibuch“.

Verantwortung. Sobald er sich entschlossen hatte, für den Landtag zu kandidieren, wurde er Mitglied der Grünen und schaffte 1998 auf Anhieb den Sprung ins Maximilianeum.

Sein kurzfristiges Ziel ist es, mitzuhelfen, dass die Fraktion in dieser Legislaturperiode deutlich macht, warum die Grünen im Landtag benötigt werden. Niemand verlange von der kleinen Oppositionspartei, dass sie Entscheidungen herbeiführt, Aufgabe der Grünen sei es vielmehr, wichtige gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen voranzusehen und Denkanstöße zu

geben. Auch von der Partei verlangt er, die Grünen-Inhalte mehr nach außen zu transportieren, denn daran hapert es seiner Ansicht nach immer noch. Außerdem, so Dürr, „wenn wir schon nicht stark sind, müssen wir frecher werden und plakativ was sagen, dass es auch mal weh tut“.

Den Schritt in die Politik, deren Faszination für ihn darin liegt, etwas bewirken zu

können, hat der Vater von drei



zeit) und Witzbuchautor. So ist er Verfasser eines etwas anderen Wörterbuchs über „Landwirtschaft. Ein fröhliches Wörterbuch für Bauern und Bäuerinnen, landwirtschaftliche Unternehmer, Wirtschaftler und Politiker, Erzeuger und Verbraucher“. Dürr zeigt sich selbst über das Niveau seines Buchs amüsiert, aber „es steht halt drin, was ich denke.“

In seinem zweiten Buch „Die Grünen. Das alternative Parteibuch“ unterzog er die grüne Partei einer Umweltbilanz und erforschte die Lebensräume grüner Subspezies. Eine köstlich gelungene Realsatire stellt die Beschreibung eines Parteitags der Grünen dar. Dies sei ihm aber nur gelungen, da er damals noch einen gewissen Abstand zu der Partei gehabt

Noch nicht auf der Höhe seiner politischen Kräfte: „Ich lerne noch ...“

habe. Jetzt merke er schon, wie stark er sich zumindest mit der Fraktion identifiziere.

Seine große Stärke sieht Dürr, wie bereits erwähnt, darin, sich in verschiedenen Geisteswelten bewegen zu können sowie in seinem Witz. Sehr überrascht zeigt sich Dürr darüber, wie wenig seiner Meinung nach die ureigensten landespolitischen Kompetenzen Forschung, Hochschule, Medien und Kultur im Maximilianeum interessieren. Das ist für ihn ein Skandal. Gleichzeitig sieht er hier auch die Staatsregierung gefordert. Dennoch fühlt sich Dürr im Hochschulausschuss gut aufgehoben.

Und übrigens: der Velseitige und Vielbeschäftigte ist auch noch der Top-Torjäger der Landtags-Fußballelf. Mannschaftskollege Franz Maget (SPD) habe über ihn gesagt, er sei „das Beste, was die Grüne-Fraktion gebracht hat“. *Friedrich H. Heuler*

Kindern bisher noch nicht bereut, da er weiß, dass er dies jederzeit als befristetes Experiment ansehen kann. Gleichzeitig bezweifelt Dürr aber auch, dass er sein ganzes Leben so leben möchte, da die Politik doch sehr viel Raum einnimmt. Allerdings fühlt sich der 46-jährige noch nicht auf der Höhe seiner politischen Kräfte: „Ich lerne noch.“

Dürr ist aber nicht nur Doktor der Germanistik und Biobauer, sondern auch Ex-Marinesoldat (fuhr auf dem Zerstörer „Schleswig Holstein“ und verweigte nach der Hälfte seiner Wehrdienst